

Donnerstag
3. Dezember
Neuenmarkt
Neuenbürg.
Neuenmarkt fällt aus.)

Neuenbürg.
Anzeigen auf
Ia.
Hafermastgänse
bis Weihnachten liefern
mit entgegen
Süßenstein Nachf.
Inh.: Karl Pfister.
Neuenbürg.
eintreffendem Waggon
on-Britetts
größeres Quantum
Süßenstein Nachf.
Inh.: Karl Pfister.

Wer
reinen, weißen Teint
liebt
Pflechten und and. Haut-
leiden besetzt sein will,
nur die echte
Sasol-Seife.
in 1/2 Pfund- od. 1 Pfund-
Kerndose (braun-weiß-
). Dazu 1/2 Liter Seife
u. 1 Liter Wasser in der Apo-
Neuenbürg.

Neue empfehle
Kleine
Kistbäumchen
mit Lichter
fertig in Schachteln
1.25 Mk.
ere Lieben im Felde
ch, Buchhandlung.

enkel's
reich-Soda
für alle
Chengeräte

Singtaus Fall.
und drauf, Germania,
Singtaus zu rächen!
mit der Britannia
Pferd Louart sprechen!
tau ist die Heldenschar
macht erlegen;
du fühner deutscher Kar,
Hilgel regen!
mat ward der Uebermacht
tig widerstanden;
men hielten treu die Wacht,
r Ende fanden.
und drauf, Germania,
r und zu Lande!
men halb Victoria
y der Häubchen!

Ersteint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 Pf. Postgeld.
Bestellungen nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.,
bei Anzeigenverteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 190. Neuenbürg, Samstag den 28. November 1914. 72. Jahrgang.

Der Krieg.

Berlin, 28. Nov. (WB.) Einer Kopen-
hagener Depesche der „Köln. Ztg.“ zufolge drahtet
der Mitarbeiter der „Daily Chronicle“ aus Nord-
frankreich: Auf der Linie Ypern-La Bassée ent-
wickelt sich eine Riesenschlacht. Die deutschen Truppen
sind von dem vereinigten französisch-englischen Heer
angegriffen worden. Der Kampf dauert bereits
48 Stunden.

Berlin, 28. Nov. (WB.) In Ostburg
war gestern, wie der „Deutschen Tagesztg.“ aus
Rotterdam berichtet wird, wieder schwerer Kanonen-
donner aus Südwesten hörbar, woraus zu schließen
sei, daß die englische Flotte wieder am Kampfe
teilnehme.

Berlin, 28. Nov. (WB.) Dem „Berliner
Lokalanzeiger“ wird aus Kopenhagen gemeldet:
Französischen Zeitungen zufolge treffen beide Parteien
in Flandern und Nordfrankreich Vorbereitungen zum
Entscheidungskampfe. Auf beiden Seiten
werden die Verschanzungen verstärkt und die Truppen
vermehrt. Auch zahlreiche neue Geschütze treffen ein.

Frankfurt, 26. Nov. (GR.) Die „Frf.
Ztg.“ meldet aus Rom: Der kanadische Kriegs-
minister hat, wie hierher gemeldet wird, mitgeteilt,
aus der Union hätten sich 100 000 Mann für den
Kriegsdienst in Europa anwerben lassen.

Wien, 27. Nov. Bei Turn-Severin trafen
8 russische Donaudampfer mit Artillerie und Munition
ein. Die Serben hielten sie für österreichische
Schiffe und eröffneten auf sie ein heftiges Feuer,
das von den Russen erwidert wurde. Auf beiden
Seiten sind namhafte Verluste zu verzeichnen.

Konstantinopel, 26. Nov. Der Ober-
kommandierende des türkischen Heeres, Enver Pascha
und der Marineminister Dschemal Pascha sind zu
den gegen Ägypten operierenden Truppen abgereist.

Frankfurt, 26. Nov. Die „Frankf. Zeitung“
meldet aus Rom: Die russische Kaukasus-Armee
besteht nach hier eingetroffenen Berichten aus zehn
Korps, wovon drei Korps Kosaken, im ganzen
400 000 Mann, darunter 100 000 Kosaken. Sie
sind in zwei Armeen eingeteilt. Der linke Flügel,
60 000 Mann stark, unter Waropanow, marschiert
auf Urmia, das Zentrum auf Erzerum, das ein
stark befestigtes modernes Heerlager ist und lange
Widerstand leisten kann.

Köln, 26. Nov. Zu dem neuen amerikanischen
Friedensgerede erklärt die „Köln. Ztg.“, einer Mel-
dung der „Deutschen Tagesztg.“ zufolge, in bezug
auf die entsprechende Meldung des Reutersbüros:
Uns mutet solch vorzeitiges Friedensgerede frivol an.
Kein deutscher Diplomat, kein deutscher Soldat denkt
daran, einen solchen Frieden zu schließen mit
Mächten, die wir geschlagen haben und noch weiter
zu schlagen zuversichtlich hoffen. Es ist ausgeschlossen,
daß Vornburg in Amerika einen Frieden befürwortet
haben sollte, der alles lassen würde, wie es vorher
gewesen ist und der Deutschland der Gefahr aus-
setzte, in zehn Jahren von den politischen Erwerbs-
syndikaten auf Gegenseitigkeit unter britischer An-
leitung erneut überfallen zu werden. In Deutsch-
land ist alles, vom Kaiser bis zum Tagelöhner,
entschlossen, diesmal reinen Tisch zu machen. Was
man in England von Frieden redet, ist Bluff.

Berlin, 27. Nov. Wie die „Norddeutsche All-
gemeine Zeitung“ schreibt, hat der Bundesrat in
seiner gestrigen Sitzung beschlossen, allen denjenigen
Frauen im Falle der Einbindung, sowie für die
Zeit nach der Niederkunft aus Reichsmitteln eine
außerordentliche Unterstützung zu gewähren, deren
Ehemänner während des gegenwärtigen Krieges
Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leisten, so-
weit die Männer zum Kreis der gegen Krankheit

versicherten Personen gehören. Die Unterstützung
besteht in Hilfe durch Hebamme oder Arzt, ferner
in Wochengeld für 8 Wochen in Höhe von 1 Mk.
auf jeden Tag und Stillgeld bis zu 12 Wochen in
Höhe von 50 Pf. täglich solange die Wöchnerinnen
ihre Säuglinge selbst stillen. Die Wochenhilfe wird
auch denen gewährt, deren Ehemann bei seinem Ein-
tritt in den Kriegsdienst von seinem Recht freiwilliger
Weiterversicherung keinen Gebrauch gemacht hat.
Ferner sollen die Krankenkassen eine gleiche Wochen-
hilfe auch den für die eigene Person versicherten
weiblichen Personen leisten. In diesem Fall haben
aber die Kassen die Kosten selbst zu tragen. Der
Beschluss des Bundesrats erfordert voraussichtlich
etwa 2 Millionen Mark für jeden Monat. Er soll
sofort in Kraft treten, sobald der Reichstag in seiner
bevorstehenden Tagung die erforderlichen Mittel be-
willigt hat.

Berlin, 28. Nov. (WB.) Wie die Kriegs-
zeitung des „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, teilte der
Minister des Innern in einem Erlaß den zustän-
digen Behörden mit, daß unter den russischen Truppen
die Cholera herrsche und daß infolge dessen die
Absonderung aller russischen Kriegsgefangenen an-
geordnet ist. Jede Erkrankung und jeder Todesfall
an asiatischer Cholera, sowie jeder Fall der den
Verdacht dieser Krankheit erweckt, ist bei der Orts-
behörde sofort zu melden. Als Cholera verdächtige
Erkrankungen sind insbesondere heftige Brechdurch-
fälle aus unbekannter Ursache anzunehmen. Es ist
dringend geboten, daß die Behörden in der Durch-
führung aller Vorsichtsmaßnahmen von der Be-
völkerung wirksam unterstützt werden.

Berlin, 26. Nov. Der Verband der Ärzte
Deutschlands erläßt folgende Erklärung: Der
ruchlose Feldzug, den unsere Feinde mit Lüge und
Verleumdung gegen Deutschlands Ehre und Ansehen
führen, hat ein neues und fast ungläubliches Opfer
gefordert: Pariser Richter haben sich bereit finden
lassen, gefangene deutsche Ärzte wegen „Gewalt-
tätigkeiten gegen Einwohner und Nachlässigkeit bei
der Behandlung von Verwundeten“ zu ein und zwei
Jahren Gefängnis zu verurteilen. Wem treibt nicht
diese Nachricht die helle Blut der Empörung ins
Gesicht? Deutsche Ärzte sollen geplündert und sich
gewalttätig an friedlichen Bürgern vergreifen haben!
Deutsche Ärzte sollen durch ihr Verhalten, Kranken
gegenüber, eine derartige Strafe verdient haben!
Jedes Wort der Rechtfertigung auf diese ungeheuer-
liche Lüge würden wir für eine Herabsenkung unseres
Standes halten. Es drängt uns nur, der all-
gemeinen Entrüstung und außerdem der Zuversicht
Ausdruck zu geben, daß Deutschland diesen Faust-
schlag nicht ruhig hinnehmen, sondern so erwidern
werde, wie es von jeher gute deutsche Art gewesen
ist — Unterzeichnet ist die Erklärung von den Vor-
ständen des „Deutschen Ärztevereinsbundes“ und
des „Verbandes der Ärzte Deutschlands“.

London, 26. Nov. (WB.) Die „Times“
melden aus Calais vom 22. Nov.: Durch Calais
marschierten französische Truppen, die mit neuen
Felduniformen ausgerüstet waren. Die neuen
Uniformen haben eine helle, blaugraue Farbe, die
in dem grauen winterlichen Landschaftsbilde schwer
sichtbar sein soll, sich aber so sehr von der deutschen
Felduniform unterscheidet, daß Verwechslungen aus-
geschlossen sind. Kappe, Rock und Hosen besitzen
die gleiche Farbe. Um die französischen Patrioten
mit dem Verschwinden der historischen roten Hufe
auszuschöhnen, sind in das Blau rote Fäden eingewebt.
Der ganze Jahrgang 1914, der jetzt fast fertig aus-
gebildet ist und einige ältere Truppen, die neu
ausgerüstet werden mußten, sind mit dieser Uniform
ausgestattet.

Karlruhe, 28. Nov. (WB.) Auf dem
österreichischen Kriegsschauplatz ist, wie die Abendblätter
melden, der Präsident des babilischen Militärvereins-
verbandes, Generalleutnant und Divisionskommandeur

Ferdinand Waenker von Dankensweiler, ge-
fallen. Er hatte für hervorragende Tapferkeit in
diesem Kriege das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse
erhalten.

Neubreisach, 26. Nov. Das Garnisonkom-
mando von Neubreisach erteilt Zivilpersonen zurzeit
keine Aufenthaltserlaubnis; Anfragen sind zwecklos.
Die Rheinbrücke von Altbreisach nach Neubreisach
ist für jeden Verkehr gesperrt.

Berlin, 26. Nov. In der vergangenen Woche,
wo Feldpostbriefpäckchen bis zu 500 Gramm zu-
gelassen waren, sind allein bei der Berliner Feld-
postsammlung täglich im Durchschnitt bearbeitet
worden: 812 500 Feldpostbriefe und Postkarten,
70 000 Zeitungs-Bändchen (Langholz-Sendungen),
478 300 Feldpostbriefpäckchen, das sind zusammen
über 1 1/2 Millionen Feldpostbriefsendungen. Außer
in Berlin sind noch 20 Feldpostsammlungen im
Deutschen Reich vorhanden.

Berlin, 26. Nov. Es scheint noch nicht genügend
bekannt zu sein, daß Feldpostbriefe (Päckchen)
im Falle ihrer Unbestellbarkeit zum Besten der
Truppe verwendet werden können, falls sie mit dem
Bemerk versehen sind: „Wenn unbestellbar zur
Verfügung des Truppenteils“. Diesen Bemerk
können die Absender auf die Sendungen nieder-
schreiben. Auch können sie sich dazu gedruckt, auf
die Sendungen aufzuklebbender Zettel bedienen, oder
sie können Pappschachteln usw. verwenden, auf denen
der Bemerk aufgedruckt ist.

Weihnachtspakete für in Konstantinopel
befindliche Marineangehörige können zur Beförderung
an das Reichsmarineamt gesandt werden. Die
Pakete müssen außer der Adresse des Absenders und
des Empfängers die Aufschrift tragen: Liebesgaben-
annahmestelle für Konstantinopel, Reichsmarineamt
Berlin“ und porto- und bestellgeldfrei bei letzterem
eingehen. Das Gewicht darf 5 Kilogramm nicht
übersteigen. Die Weiterbeförderung von Berlin
erfolgt für Absender und Empfänger kostenfrei. Für
Verlust oder Beschädigungen der Pakete übernimmt
das Reichsmarineamt keinerlei Verantwortung.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Nov. Der König begab sich,
wie der Hofbericht meldet, gestern morgen nach der
Garnisonkirche, um der Vereidigung der Re-
kruten anzuwohnen. Der König wurde vom Kriegs-
minister empfangen, schritt die Front der Fahnen-
kompagnie ab und wohnte der Feier in der Garni-
sonskirche bei. Nach dem Gottesdienst hielt der
König, der das Eisene Kreuz angelegt hatte, an
die vor der Kirche aufgestellten Mannschaften eine
kurze Ansprache, die in ein Hurra auf das Vater-
land und den Kaiser ausklang. Generalleutnant
v. Scharpff erwiderte mit einem Hurra auf den
König. Dieselbe Feier fand sodann auch für die
katholischen Mannschaften in der Eberhardskirche
statt, wo der König von Kirchenrat Mangold
empfangen wurde. Auch hier hielt der König nach
dem Gottesdienste eine kurze Ansprache an die Sol-
daten.

Stuttgart, 27. Nov. In den letzten Wochen
haben zu wiederholten Malen in Stadt und Land
mit Beziehung auf den gegenwärtigen Krieg völlig
aus der Luft gegriffene beunruhigende Gerüchte
Verbreitung gefunden. Ich warne nachdrücklich vor
der Ausbreitung oder Weiterverbreitung solcher Ge-
rüchte und verführe gemäß §§ 4 und 9 Biffer b
des Gesetzes über den Belagerungszustand vom
4. 6. 1851 folgendes: Wer vorsätzlich oder fahr-
lässig mit Beziehung auf den gegenwärtigen Krieg
falsche Gerüchte ausbreitet oder verbreitet, die geeignet
sind, in der Bevölkerung Beunruhigung hervorzurufen,
wird, da die bestehenden Gesetze keine höhere Frei-
heitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem



Jahr bestraft. Stuttgart, den 27. Nov. 1914. Der stellvertretende kommandierende General des XIII. (R. Würt.) Armeekorps: v. Marctaler.

Stuttgart, 27. Nov. Zur Feststellung der von unseren Feinden begangenen Völkerverletzungen ist im Preussischen Kriegsministerium in Berlin eine besondere Untersuchungsstelle (ZV) gebildet worden. Im Einverständnis mit dem Preussischen Kriegsministerium wird die Aufgabe dieser Untersuchungsstelle auf die gegen württembergische Angehörige des Deutschen Heeres verübten und die gegen solche Militärpersonen erhobenen Anschuldigungen unserer Feinde ausgedehnt. Die Ueberföndung der Mitteilungen an das R. Preussische Kriegsministerium (ZV) hat durch Vermittlung des Württembergischen Kriegsministeriums zu erfolgen.

Stuttgart, 27. Nov. Nach einer amtlichen Mitteilung werden vom 2. bis einschließlich 8. Dez. wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von 250—500 Gramm zugelassen werden.

Ulm, 26. Nov. Nunmehr sind auch in Württemberg erstmals gefangene Russen eingetroffen, von denen über 2000 in Ulm und etwa 800 auf dem Truppenübungsplatz Münsingen in Baracken untergebracht wurden.

Tübingen, 26. Nov. Der kürzlich im Felde als Hauptmann gefallene, ob seiner edlen Bestrebungen wohlbekannt Oberamtsvorstand Freiherr von Soden, hat kurz vor seinem Ausmarsch in seinem letzten Willen dem Verein für vaterländische Wohlfahrtspflege in Württemberg und Hohenzollern, dessen Vorstand er war, die Summe von 5000 M. vermacht.

Die „Tübinger Chronik“ löst einen Nachschrei über die Gedichtsstut aus, den heutzutage wohl jede andere Zeitung tief mitempfindet: „54 Gedichte sind uns in den letzten 8 Tagen auf den Redaktionsstisch gestallert, aus der Stadt, von Landorten des Bezirks, aus Frankreich, Belgien und selbst aus Rußland, aus den Schützengraben und aus dem Quartier. Wie würde der Inhalt unserer Zeitung allmählich aussehen, wenn wir all diesen, teilweise nicht schlechten, großenteils aber nur von dem Absender für schön gehaltenen Versen Aufnahme gewähren wollten. Und dabei sagt jeder Einsender, „aber mein Gedicht hätte doch wenigstens erscheinen können.“ Das unbeteiligte Publikum bedankt sich aber für 9 Gedichte, die wir täglich veröffentlichten müßten, um dem Ansturm gerecht zu werden, unberücksichtigt die Duhende von poetischen Ergüssen, die aus den letzten Wochen noch bei uns „lagern.“ Wir bitten daher die Beteiligten, doch ein Einsehen haben zu wollen.“

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Wildbad. Das Eisene Kreuz erhielt Franz Del Miffiere, Sohn des Maurermeisters Del Miffiere hier.

Der Befreite Gottlob Böhlinger von Schwann, Sohn des Schreinermeisters Wilhelm Böhlinger, mit noch einem Bruder im Felde stehend, Infanterie-Regiment 125, hat am 14. Oktober das Eisene Kreuz erhalten.

Auszug aus der Zusammenstellung der in den Verlustlisten der nicht württembergischen Heereskontingente, sowie der Marine verzeichneten Württemberger im Staatsanzeiger vom 24. Nov. 1914 Nr. 280:

Inf. Regt. Nr. 143.

Referent Gottlieb Kusterer, Conweiler, vermißt.

Im Staatsanzeiger vom 26. November Nr. 282:

2. Pionier-Bataillon Nr. 27, Straßburg i. E.

Pionier Karl Brenkle, Salmbach, bisher verwundet, gestorben Festungsplatz, Metz 8. 10. 14.

Neuenbürg, 27. Nov. Wie seinerzeit die inzwischen zum größten Teil als geheilt entlassenen Kriegsverwundeten wurden auch die Neuangekommenen letzten Sonntag nachmittag im Bezirkskrankenhaus vom hiesigen Kirchenchor mit einer musikalischen Darbietung erfreut. Diese gestaltete sich dank der Mitwirkung des Verwundeten Hrn. Langloß, der unter Harmoniumbegleitung der Krankenschwester Hedwig Holzappel mehrere Soli für Cello vortrug, zu einem weisevollen Konzert. Die religiösen Klänge des Händelschen „Largo“ war so recht geeignet, die vielen Zuhörer in tiefer Andacht zu sammeln. Auf die Frage, die der erstgenannte Chor ausdrückte „Ach Herr, wohin?“ die sich in

unserer kriegsbewogenen Wartezeit auf so vieler Lippen drängt, brachten der zweite und dritte die tröstliche Antwort, daß „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, seine Zuversicht auf den Herrn setzen darf, der, ob auch Zehntausende fallen, doch seinen Engeln befohlen hat, die Seinen auf den Händen zu tragen. Er ist auch ihr Hirte, der ihre Seelen erquidit, sie durchs finstere Tal auf rechter Straße führt und ihnen einen Tisch wider ihre Feinde bereitet. Dem 2. Solo, einem tiefen Stüd von Bach, folgte das Lied: „Glaube, Liebe, Hoffnung“, diese 3 christlichen Tugenden, verglichen mit einem himmlischen Dreigestirn, das freundlich auf uns herableuchtet. Der Heimat- und Vaterlandsliebe galt die letzte beiden Chöre. Das Schauen, das in jeder deutschen Brust lebt, möge auch unsere Tapferen im Feindesland oftmals gefühlt haben und es war gewiß allen aus dem Herzen gesungen: „Wie die Heimat, so sanden kein Blühen wie mehr.“ Als der letzte Ton verklungen, fielen eben die letzten Strahlen der untergehenden Sonne durch die Fenster. Tief ergreifend war noch das Schlußsolo: „Reise, leise, fromme Weise schwing dich auf zum Sternkreise“ und es war die ganze Veranstaltung, wofür dem altbewährten Dirigenten des Kirchenchors Hrn. Oberlehrer Bollmer und allen Mitwirkenden herzlich Dank gebührt, so recht geeignet, auf das Gemüt unserer braven Krieger nach so herben Erlebnissen auf dem Schlachtfelde eine wohlthuende Wirkung auszuüben.

Siegesfeiern in den Schulen. Durch eine Bekanntmachung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 14. Nov. werden die Schulvorstände der höheren Schulen, der Lehrerbildungsanstalten und der Volksschulen, an kleinen Schulen die einzigen oder ersten Lehrer angewiesen, beim Eintritt hervorragender Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz, durch die für uns die siegreiche Entscheidung zu Wasser und zu Lande besonders beeinflusst wird, eine Schulfeier abzuhalten, deren nähere Ausgestaltung sich nach den örtlichen Verhältnissen richtet. Am Tag der Feier fällt der Unterricht aus. Die Feier kann für die verschiedenen Schulgattungen eines Ortes gemeinsam sein. — Daß auch, abgesehen von solchen Feiern — sagt die Bekanntmachung — den Schulen die hohe Aufgabe zugefallen ist, die Jugend in die Größe und den Ernst der Zeit einzuführen und sie an der gewaltigen Erhebung unseres Volkes unverkürzten Anteil nehmen zu lassen, bedarf keiner weiteren Ausführung. Die Unterrichtsverwaltung kann darauf vertrauen, daß dieser Aufgabe überall volles Verständnis entgegengebracht wird.

Kriegertrost.

Ihr lieben Brüder haltet stand,
Es gilt das Höchste, die Ehre!
Schlagt mutig drauf mit wuchtiger Hand,
Daß kein einziger Feind sich mehr wehre!

Euch zieht voran der stolze Kar
Im schwarz-weiß-roten Bande
Ganz Deutschlands ein'ge Heldenschar
Eht ihn im Feindeslande.

Doch auch in der Heimat ihm Ehre gebührt —
Sie kommt ihm von Herzen zustatten;
Vom Jollernhaus nach Nord-Osten geführt,
Ihn früher schon Helden hatten.

Erblickt diesen Kar und ermutigt Euch,
Er ist die Quelle des Mutes;
Kämpft für ihn und mit ihm für sein Reich,
Nicht bleibt man Euch schuldig viel Gutes.

Ihr lieben Brüder haltet stand,
Erklämpfet das Höchste, die Ehre!
Schlagt mutig drein mit eiserner Hand,
Bis kein einziger Feind sich mehr wehre! M.

Advent.

ep. Wird in des Weltkrieges Unruhe, Sorge und Leid der Adventgedanke verhalten wie Glockenton im rauhen Novembersturm? Die Sorge um das schwer ringende Vaterland, die Sorge um die Lieben draußen in ihren tausend Gefahren, der bittere Trennungschmerz um die schon Geschiedenen, die wachsenden heimischen Noth nehmen uns ganz hin. Und doch ist unser ganzes Volk dem Adventslegen seit Jahrzehnten nicht so nahe gewesen wie eben jetzt. Mitten in diesem mörderischen Kriege will der Friedenskönig Einzug halten. Sein Name ist Wahrheit, Reinheit, Barmherzigkeit, Selbstverleugnung. Und der Krieg, ein rauher Meister, lehrt diese alle üben. Unrecht leiden, läutert; es macht, daß der

Leidende sich vom Unrecht um so ernstlicher scheidet. Wann wäre uns die Lüge haßenswerter erschienen, als da wir so schmachlich betrogen und verraten wurden? Wann hätte ein Volk für seine Bundes-treue mehr gelitten? Wann hätten wir den Ruhm deutscher Geradheit und Redlichkeit höher geschätzt? — Der Ernst der Zeit macht, daß man sich vom Unreinen scheidet und Zustände beseitigt, die sonst ein Rührmüchicht waren. Die Klerikunst muß weichen, Mäßigkeit hat Ehre erworben, und über die Keuschheit, des Volkes Mark im nervenprägenden Kriege, spottet man nicht mehr. — Wo so viel edles Blut gefordert wird, da sinken Geld und Gut im Werte, da öffnen sich zum Opfer auch large Hände. Und was der Gabe erst den vollen Wert gibt und doch sonst oft vermißt wird, die persönliche Anteilnahme, fehlt jetzt seltener. Welche Fälle von Hingebung in den Lazaretten, wie viel stiller Liebesdienst in der Heimat, denen zu Dank und Ehren, die draußen das Höchste, das Leben einsehen! — Gott baut, auch wo er zu zerstören scheint.

Ist diese gewaltige sittliche Erhebung auch keine völlige Neugeburt unseres Volkes zu nennen, so kann sie doch der Weg dazu werden. Der vaterländische Gedanke allein, so groß er ist, füllt das Herz nicht aus; ein Fragen und Suchen nach dem Ewigem ist erwacht. Wir sehen wieder: nur wer Gott fürchtet und sich mit ihm eins weiß, braucht nichts, auch keine Welt von Feinden zu fürchten; nur wer weiß „es streit' für uns der rechte Mann“, bleibt getroft auch vor der Uebermacht. Lebendiger und dankbarer schwingen deshalb in diesem Jahre die Herzen mit, wenn die Adventsglocken wieder durch die Lande schallen. Der gesagt und das Wort zur Tat gemacht hat: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“, will bei uns Einzug halten, ob auch über Leichen und Trümmer, über Opfer und Tränen. Der Friedenskönig wird im Kriegsjahre manches Tor mehr als in sonstigen Zeiten offen finden.

Auf, auf ihr Vielgeplagten!
Der König ist nicht fern.
Seid fröhlich, ihr Verzogen!
Dort kommt der Morgenstern.

Dermischtes.

Ein deutsches Reiterstückchen. Von einer Geldentat deutscher Reiter berichten holländische Blätter: Mehrere deutsche Infanterieregimenter erhielten todelang bei Einbruch der Dunkelheit feindliches Granatfeuer, ohne daß es möglich gewesen wäre, die Stellung der feindlichen Geschütze genau festzustellen. Ein Rittmeister, der sich mit dreißig Dragonern zufällig bei den Infanterieregimenten befand, übernahm eines Nachts die Aufklärung zur Vorbereitung des Sturmes der Infanterie. Das Glück begünstigte die Tapferen: denn plötzlich sahen sie die feindlichen Batterien in Feuerstellung vor sich, als sie aus einem Gehölz herauskamen. Da sie nicht bemerkt worden waren, hielt der Rittmeister den Augenblick für günstig. Er versammelte seine Leute um sich und sagte: „Kinder, wozu brauchen wir erst morgen früh die Infanterie zu bemähen, wir machen das Ding allein!“ Mit brausendem Hurra stürzten sich die 30 Mann auf die vollkommen überraschten Feinde, die nach kurzem Handgemenge ihre Geschütze im Stich ließen. Bevor noch feindliche Verstärkungen herankamen, war die Schar längst wieder in den deutschen Schützengraben in Sicherheit und brachte von ihrem kühnen Zuge als Trophäen die Verschlußstücke von sechs unbrauchbar gemachten feindlichen Geschützen mit.

Frauenbesuch im Schützengraben. Zwei furchtlose Ehegattinnen aus Tallichtenberg und Pseffelbach bei Saarbrücken setzten sich in den Kopf, ihren Männern selbst die Liebesgaben zu bringen, da sie in die Feldpost kein Vertrauen setzten. Was Männern nicht gelungen wäre, haben diese beiden Frauen vollbracht. Mit eiserner Entschlossenheit trohten sie allen Widerständen, die sich ihnen entgegenstellten, um sie vom Schlachtfeld fern zu halten. Auch der strenge, aber doch gutmütige deutsche Feldgendarm konnte nichts gegen sie ausrichten. Eines schönen Tags standen die beiden Frauen vor ihren überraschten Männern im Schützengraben, von denen einer am gleichen Tag fünf Briefe und dazu noch die Frau in Empfang nehmen konnte. Es ging aber nicht ohne eine kleine Ausscheltung der Frau ab. So wahr die Geschichte ist, dürfte sie doch nicht zur Nachahmung empfohlen sein.

Nach einer Kriegskorrespondenz der „Daily News“ haben die Scotts Greys, d. h. die schottische Kavalleriebrigade, die mit Apfelschimmel ausgerüstet ist, die Pferde neuerdings mit einer Lösung

so ernstlicher Scheitel, massenweiser erschienen, betrogen und verraten Volk für seine Bundeshätten wir den Ruhmlichkeit höher geschätzt, daß man sich vom Ende befreit, die sonst Die Kunst muß erworben, und über ark im nervenprüfenden jr. — Wo so viel edles len Geld und Gut im pfer auch large Hände, vollen Wert gibt und die persönliche Anteil. Welche Fälle von Dine viel stiller Liebedienst Dank und Ehren, die eben einsehen! — Gott scheint.

Erhebung auch keine led zu nennen, so kann en. Der vaterländische st, fällt das Herz nicht nach dem Ewigem ist nur wer Gott fürchtet, braucht nichts, auch Ächten; nur wer weiß e Mann", bleibt getrost benediger und dankbarer Jahre die Herzen mit ieder durch die Lande Wort zur Tat gemacht Liebe denn die, daß er reunde", will bei uns Leichen und Trümmer, Der Friedenskönig wird mehr als in sonstigen

lagten! fern. verzagten! Morgenstern.

htes.

angestrichen, wodurch das Fell einen gelblichen, katzenähnlichen Ton bekommt (in der Lösung befindet sich vermutlich übermangansaures Kalium. D. Red.) Die Verluste der Brigade sollen seither bedeutend geringer geworden sein.

Gewissenhaft. Es ist strenger Befehl an alle Truppen gegeben, daß Lebensmittel in Feindesland nur gegen ordnungsmäßig ausgestellte Bescheinigung entnommen werden dürfen. Heute finde ich nun auf Weide eine einsame Kuh, die an den Hörnern folgenden Zettel trägt: „10 Liter Milch entnommen! 5. Komp. J. R. ...“ (Jugend.)

Mütterleins Feldpostpaket.

Gepackt, gesiegelt! Nun geh hin, erfreue meinen Herzensjungen! Wär ich so jung wie alt ich bin, ich wär der Feldpost nachgesprungen, gelaufen wär ich Tag und Nacht, hätt ihm das Päcklein selbst gebracht.

Denn alles, was ich denk und tu vom Morgen bis zum Abendsiegen, eilt meinem Sohn, dem einz'gen zu; der ist mein alles allerwegen und was ich für ihn tu und sin, das steckt in diesem Päcklein drin.

Die Jacke und die warmen Socken, die strickt ich bei des Lämpchens Licht. Das war des Kindes erst Frohlocken, die Augeluft vergeß ich nicht. Jetzt siegt' ich bei dem hellen Schein dem Kriegsmann seine Gabe ein.

Ein Päckchen Tabak und dazu ein Tütchen Kaffee, fein gemahlen, oh, wenn er das erblickt! Im Nu wird ihm die Freud im Auge strahlen — gewiß, im Geiste sitzt er hier am trauten Tische neben mir.

Und ganz zu unterst, fest versteckt, liegt, was die Liebste ihm geschrieben: Warum? Daß er es erst entdeckt, wenn meiner Lieb der Sieg geblieben, daß ich ihm doch am nächsten steh — wenns anders wär, das tät mir weh!

So hat das Mütterlein bewegt ihr Werk vollbracht in stillem Sehnen. Ob auch der Mutterstolz sich regt, aufs Siegel fallen heiße Tränen, und zitternd preßt das Herz die Hand: du forderst viel, o Vaterland!

Friedrich Hofmann.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WB). Den 27. Nov., nachm. 2.45 Uhr. Großes Hauptquartier, 27. Nov. vorm. Amtl.

Eine Belästigung der flandrischen Küste durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt.

Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Nordöstlich Langemarck wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangene gemacht. Im Argonnenwald machten unsere Angriffe weitere Fortschritte.

Französische Angriffe in der Gegend von Apremont östlich St. Mihiel wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Den 28. November 1914, mittags.

Berlin, 28. Nov. (WB.) Dem „Berliner Tagebl.“ wird aus Turin gemeldet: Aus le Havre wird telegraphiert, daß der von einem deutschen

Unterseeboot versenkte Dampfer „Malachide“ der Cunard-Linie gehörte und von Liverpool nach Le Havre bestimmt war. In englischen und französischen Kreisen rief der Untergang des Frachtdampfers große Bestürzung hervor. Die Gefährdung der Sicherheit der Kanalschiffahrt müsse den gesamten Verkehr ungünstig beeinflussen.

Berlin. (Pr. Tel.) Nach einer Meldung der Londoner Daily Mail seien die Deutschen überzeugt, spätestens anfangs Dezember in Calais zu sein. 80 Riesenmörser aus Essen seien nach der Nordfront abgegangen. Pionier-Regimenter aus Lüttich seien nach Dünkirchen geschickt worden. Sie führen riesiges Brückenmaterial mit sich. Aus all dem sei zu schließen, daß der Vorstoß nach Calais unmittelbar bevorstehe.

Kopenhagen. (Privattele.) Die „Times“ melden, daß die Deutschen ein ganz neuartiges Geschütz für kurze Entfernungen verwenden. Es schleudere tonnenweise Dynamit und seine Wirkung sei entsetzlich. Auch die Franzosen sollen ein bisher unbekanntes Geschütz bei den Kämpfen im Argonnenwald verwenden.

Reklametext.

Manoli
Zigaretten
Frühstücken!

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Viehseuchenumlage für das Jahr 1914.

Die Ortsvorsteher werden auf die Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern vom 5. Nov. 1914 (Reg. Bl. S. 398) hingewiesen.

Die erforderlichen Formulare werden den Ortsbehörden zugehen.

Gemäß des Erlasses des R. Ministeriums des Innern vom 30. März 1905 wollen die Ortsvorsteher dafür sorgen, daß bei dieser Aufnahme des Viehbestandes die Zahl und Rasse der im Gemeindebezirk vorhandenen Rasse und sprungfähigen Kalbela, zutreffendfalls für jede der verschiedenen Rassen besonders, erhoben wird. Bei mehreren Farenhaltungen in einer Gemeinde ist die auf jede einzelne entfallende Zahl der sprungfähigen weiblichen Tiere anzugeben. Bei dieser Zählung ist die größte Sorgfalt zu verwenden. Das Ergebnis der Erhebung ist in dem Bericht an das Oberamt für die Viehseuchenumlage besonders aufzuführen.

Den 27. Nov. 1914. Oberamtman Ziegeler.

A. Oberamt Neuenbürg.

Eber- und Ziegenbockhaltung.

Die Ortsvorsteher werden darauf aufmerksam gemacht, daß in Verbindung mit der allgemeinen Viehzählung am 1. Dezember 1914 eine besondere Aufnahme des Bestands an sprungfähigen und zur Zucht verwendeten weiblichen Schweinen und Ziegen stattzufinden hat. (Vergl. Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern vom 6. Novbr. 1913, Nr. 6163, Amtsbl. S. 918.) Das Ergebnis der Aufnahme ist für jede der beiden Tiergattungen in einem Verzeichnis nach Vorschrift des § 3 Abs. 2 der Min.-Verfügung vom 29. März 1913 (Amtsbl. S. 249) niederzulegen. Die Verzeichnisse sind darauf mit einer Neuzählung des Gemeinderats über die in der Gemeinde maßgebende Zuchtrichtung dem Bezirksrat vorzulegen (§ 3, Abs. 3 a. a. O.).

Den 27. Nov. 1914. Oberamtman Ziegeler.

A. Oberamt Neuenbürg.

Handel mit kriegsbrauchbaren Pferden.

Nach der Verfügung des R. Stellvert. Generalkommandos vom 2., bezw. des R. Ministeriums des Innern vom 3. Sept. 1914 (f. Enztäler Nr. 143) ist der Verkauf der als kriegsbrauchbar

erklärten Pferde innerhalb Württembergs vor Ablieferung der Pferde dem Oberamt anzuzeigen und nach Gebieten außerhalb Württembergs verboten.

Gegen diese Bestimmungen ist neuerdings wiederholt verstoßen worden. Sie werden daher hiemit nochmals in Erinnerung gebracht.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Bestimmungen ortsüblich bekannt zu machen und dabei auf die Strafbarkeit fernere Zuwiderhandlungen ausdrücklich hinzuweisen.

Den 27. Nov. 1914. Oberamtman Ziegeler.

Neuenbürg.

Liegenschaftsverkauf.

Die in der Nachlasssache der Christian Wagner, Senfenschmieds-Gehelente hier, vorhandene Liegenschaft kommt am

Mittwoch, den 2. Dezember d. J.

nachmittags 4 Uhr

auf dem Rathause im öffentlichen Auktion zum Verkauf.

Dieselbe besteht in der abgetheilten Hälfte (Stadtwerk-Eigentum) an

Geb. Nr. 51: 1 a 17 qm Wohnhaus und Hofraum,

Geb. Nr. 51a: 39 qm Holzhitte

an der Grabenstraße.

B. V. N. 4240 M., Steueranschl. 4400, Gemeinderäthlicher

Anschlag 5000 M.

Den 26. Nov. 1914.

Stadtschultheiß und Ratschreiber

Stirn.

Neuenbürg.

Straßen-Sperre.

Wegen Vornahme von Grabarbeiten ist die Alte Pforzheimer Straße bis auf Weiteres für schwere Fuhrwerke gesperrt.

Den 29. Nov. 1914.

Ortspolizeibehörde:

Stirn.

Nächsten Donnerstag den 3. Dezember

Arämermarkt in Neuenbürg.

(Schweinemarkt fällt aus.)

Aerzte

bezeichnen als vorzügliches Hustenmittel

Kaiser' Brust-Caramellen.

mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwollkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appellaturgelder, feinschmeckende Bonbons, Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspack. 15 Pfg. kein Porto.

Zu haben in Apotheken, sowie bei: W. B. F. u. W. B. B. in Neuenbürg; Apotheke Tränker und W. B. König in Herrenau; Dr. Buchter und W. B. Pöcher in Calmbach; Joh. Barth und Albert Stegmaier in Höfen; Emil Wierster in Langenbrand.



Neuenbürg.
Bewerber-Aufruf.

Aus einer in Verwaltung der Amtskorporation befindlichen Stiftung der aufgelösten Kunst des **Wagnergewerbes** sind die Rente auf 1. April 1913 und 1914 mit je 8 Mk. 65 Pfg. zur Verteilung zu bringen.

Zum Zinsgenuss sind berufen: arme Meisterwitwen und verunglückte oder hilfsbedürftige Meister des Wagnergewerbes unter Bevorzugung früherer Kunstgenossen und deren Witwen.

Die Bewerber um die Stiftungszinse werden aufgefordert, ihre Gesuche **innen 10 Tagen** durch Vermittlung der Ortsvorsteher einzureichen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, sich über die Bedürftigkeit der Gesuchsteller und ihre Angehörigkeit zur Wagnerkunstgenossenschaft kurz zu äußern.

Den 24. Nov. 1914.

Oberamtspflege.
Kübler.

Adventsaufruf

des Ausschusses des Württembergischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung.

In schwerer Zeit wendet sich der Gustav Adolf-Verein an seine Freunde, d. h. an alle Glieder unserer teuren evangelischen Kirche. Große Opfer an Gut und Blut haben wir fortwährend für das geliebte Vaterland zu bringen. Aber wir dürfen über der Verteidigung unserer heiligsten Güter deren fortgehende Pflege nicht vergessen. Unser höchstes Gut ist unser evangelischer Christenglaube. Der ist zur Zeit durch die Kriegsnot vielen unserer Glaubensbrüder in der Zerstreuung aufs äußerste erschwert. In Dithmarschen hat die masureische Diaspora an Kirchengut und Kirchengebäuden großen Schaden gelitten. Auch in Elsass-Lothringen wird es ohne ernste Schädigungen nicht abgegangen sein. Vor allem wurde Galizien hart betroffen, wo ganze Dörfer samt Kirche und Schule niedergebrannt wurden. Unsere Diaspora-Anstalten bedürfen jetzt doppelt und dreifach unserer Hilfe. So besonders Pfarrer D. Hülbers Diasporawerke in Stanislaw, die s. T. nach Oberösterreich geschickt wurden. Alle unsere übrigen Aufgaben stellen mindestens dieselben Anforderungen wie sonst.

Wenn wir zu Beginn des neuen Kirchenjahrs unter Gottes und unserer Heere Schutz uns im Gotteshaus versammeln dürfen, so laßt uns hilfreich davor gedenken, die unserer Bruderliebe mehr denn je bedürfen. Laßt uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen! Amen.

Opfer und Gaben an das Co. Pfarramt Höfen a. Enz erbeten.

Vieh-Verkauf.

Wir bringen am nächsten Sonntag und Montag einen großen Transport

Milchkühe, sowie nähige Kalbinnen und schöne Rinder



im „Hirsch“ in Unterreichenbach zum Verkauf und laden Käufer hierzu freundlichst ein.

Rudolf u. Berthold Löwengardt
Rexingen.

Persil

wäscht und schont
Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Meine grosse
Weihnachts-Ausstellung

in
Puppen und Spielwaren

Kindermöbeln etc.

habe eröffnet. Zur gefl. Besichtigung meines enormen Lagers, das von den billigsten Preislagen an reich sortiert ist, lade höflich ein.

Moritz Gerwig, Pforzheim

beim Sedansplatz.

Grösstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze.

Mitglied des Rabattsparvereins.

Puppen-Reparaturen werden in meiner eigenen Klinik prompt und billigst ausgeführt. ::



Gleichzeitiges Vergären des Mostobstes mit Zapf's Mostersatz macht den Obstmost haltbarer.

Bleyle's
Knaben - Anzüge
Sweater und Swaeter-Hosen

zu Original-Verkaufspreisen
der Fabrik bei

J. Hiltner, Pforzheim
Bahnhofstrasse Nr. 10.

Verlaufen

hat sich am Montag ein brauner Dobermann auf den Namen „Hlod“ gehend. Der Besitzer wird gebeten, denselben gegen Belohnung an Friedrich Fischer in Vangenbrand zurückzugeben. Vor Ankauf wird dringend gewarnt.

Conweiler.

Milchschweine

hat zu verkaufen Friedrich Nühle Väter.

Schwann.

10 Stück schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen Gottfried Schwarz neben der Post.

20 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir einwandfrei nachweist, aus welchen Gründen vor Jahren der ledige Schuhmacher Michael Frommer von Waldrennach aus der Neulirche exkommuniziert wurde. Nur wahrheitsgetreue, schriftliche Berichte, die evtl. eidlich erhärtet werden müssen, finden Berücksichtigung.

Alfred Zoll, Pforzheim.

Contobüchlein

empf. die G. Nech'sche Buchdr.

Nationallib. Verein
Neuenbürg.

Mitglieder-Versammlung
am Montag, 30. Nov.
abends 8 Uhr
in der „Schwane“.

Geflügel- und Kaninchen-
züchterverein Neuenbürg.

Montag, 30. ds.
abends 1/8 Uhr
Versammlung
bei Mitglied Gaiser, Waldel.
Der Vorstand.

Neuenbürg.
Frischer

Portland-Zement
und Kalk in Säcken

ist eingetroffen und empfehle solchen zur gefl. Abnahme.

Zement- und Kalkfäcke bitte nach Entleerung sofort zurückzugeben.

Gg. Haizmann.

Anzeige.

Wirt. Privat-Kranken- und Sterbefälle
V. B. a. G. Stuttgart.

Unser Geschäftsbetrieb geht ungehindert weiter. Unterstützungen werden ungekürzt in bekanntester Weise ausbezahlt. Anmeldungen zur Aufnahme nimmt die Ortsverwaltung

Wilhelm Schönthaler
Neuenbürg

entgegen.

Gottesdienste
in Neuenbürg

am Adventfest, den 29. November, Kirchenchor: „Dein König kommt, o Zion!“

predigt 10 Uhr (Matth. 21, 1-9 ff.; Heb. 131); Defan 11 Uhr. Abendmahlsfeier (9 1/2 Uhr Beichte).

Bibelstunde in Waldrennach 2 1/2 Uhr. Abendgottesdienst 5 Uhr:

Stadtvikar Frank.

(Vormittags und abends Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.)

Mittwoch, den 2. Dez., abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, den 3. Dez., abends 8 Uhr Bibelstunde in Waldrennach.

Freitag, den 4. Dez., abends 8 Uhr Kriegsbibelstunde.